

# Ein halbes Jahr später

Autor(en): **Staub, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 42

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755505>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

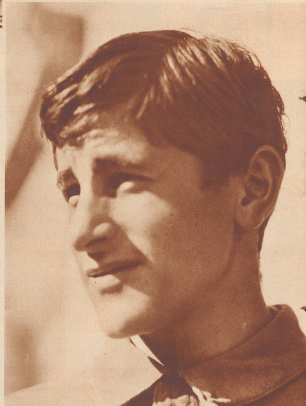
# Ein halbes Jahr später



Ehemalige Sekundarschüler erzählen von ihren ersten Erfahrungen im Lehrlingsleben

BILDBERICHT VON HANS STAUB

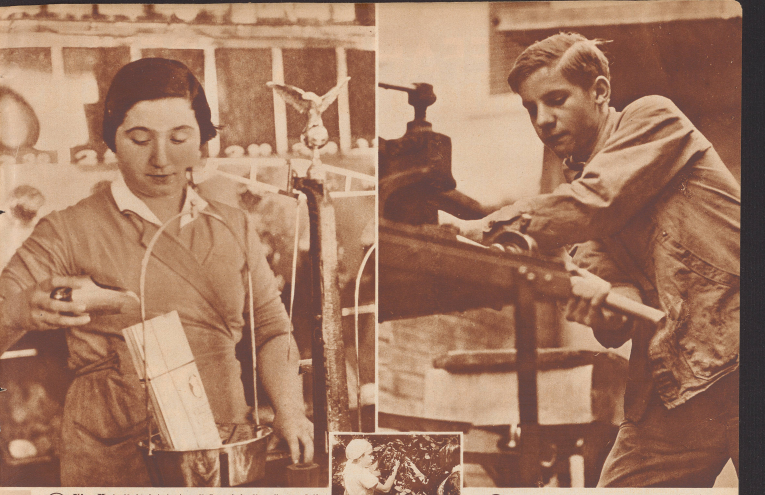
Das sind die Schüler einer Abschlussklasse der III. Sekundarschule in der Stadt Zürich, einige Tage vor ihrer Entlassung beim Unterrichtsausschuss. Wir haben jeden Schüler mit einer Zahl versehen. Nichtsdesto mind Namen und akademischer Beruf der Betroffenen notiert. Von den 22 im Bilde Sichtbaren haben wir die Hälfte davon ein halbes Jahr später an ihrer Arbeitsstätte aufgesucht und um ihre Erfahrungen mit dem neuen Beruf erhellend befragt. Die unten stichwortartig geschilderten Lehrlinge 9 Schüler haben eine handwerkliche praktische Tätigkeit ergriffen. 7 heudien weiter höhere Schulen und 6 erweisen in einer kaufmännischen Lehre ein. 1. Hans R., Eisenbahner. 2. Arnold H., Laborant. 3. Wilhelm G., Kaufmann. 4. René A., Kaufmann. 5. Max G., Elektromechaniker. 6. Paul J., Bauzeichner. 7. Waldmann F., kaufmännische Lehre. 8. Harald H., Spiegler. 9. Fritz N., Lehrling. 10. Traut D., Tischlerlehrling. 11. Christian K., Auszubildender. 12. Ernst W., Lehrling. 13. Hedy L., Zimmer. 14. Jakob G., Metallhandwerker. 15. Paul Sch., Handhändler. 16. Willy Z., Photograph. 17. Adolf E., Handhändler. 18. Paul N., Lehrling. 19. Ernst F., Holzmaler. 20. Nico M., Verkäufer. 21. Raymond P., Kaufmann. 22. Rosa E., Weibehänder.



1 Hans R. ist Dreher-Lehrling in einer Gießerei, wo er die elektrische Schere bedient und Bohren dreht. Momentan hat er Unfall und sitzt mit verletztem Daumen zu Hause. Bis jetzt gefügt er ihn in der Fabrik. Erst wollte er Berufsberatung rufen, aber sein Vater hat ihn abgelehnt. Das ist kein leichter Beruf. Hans kommt oft fröhlicher heim, besonders wenn er Handwerker-Verkehr mit Vater E. in Chaussee in seiner Kolbenmaschine. Die Mutter hat viel Kleider und Handschuhwäcker für die beiden Männer.

7 Waldmann F. macht in einem Metzgerei- und Nusswaren-Fabrikanten eine kaufmännische Lehre durch. Das Mädchen wird von Grund auf in den Geschäftsvorgängen geschult, muss Muster ablesen, Etiketten aufkleben, Buchhaltungen machen, Bestellungen aufgeben, die Spedition besorgen, kurz, mit allem fünf Räder der Branche versetzt werden. Der Geschäftsführer John Waldmann geht zerknirschend, er ist zufrieden mit ihr. Die Lehrmeister hat sich ihre neue Tätigkeit eigentlich ein wenig weniger vorgestellt. Manchmal schreit er sich zur Schale aus. Die Arbeit im Betrieb und der Besuch von Schülern im Kaufmännischen Verein strengt sie an. Die Eltern müssen ihr oft erwidern, damit es nicht verleidet.

16 Willy Z. wollte von Jahr Photograph werden, aber sein Lehrmeister wollte ihn erst nicht nehmen. Er hat genug von den Lehrlingen, die so viel Material verdienen. Schließlich kam er aber der Berufsberatung entgegen. Er bereut es jetzt nicht. Willy erwies sich bald als geschickter, ein Handwerker-intensiver Bursche. Wenn er nun noch so nach arbeiten kann, wie er groß ist, dann wird ein tüchtiger Photograph aus ihm.



20 Nico M. in Verkäuferin in einem Kaffeegeheim. Sie wollte ein Café-Isse werden. Doch ihre Freundin, die diesen Beruf ausübte, rief ihr davon ab. Sie übernahm darauf Offerten. Das Kaffeegeheim nahm Nico besonders in der Lehre, weil sie italienisch und französisch spricht. Das Verkaufen ist dem Mädchen nicht ganz fremd. Es half oft seiner Mutter, die einen Gemischtwaren-Markt betreibt. Es gefällt Nico gut an ihrer Lehrstelle.

6 Paul J. macht bei einem Architekten ein dreijähriges Lehrlingsleben durch. Er bekommt die Entwürfe von Entwürfen und muss daran einen schönen Plan auftragen. Die Arbeit gefällt ihm immer mehr. Anfangs kam es ihm schwer an. Sein Architekt ist zufrieden mit ihm.

8 Harald H. hat bei einem Spenglermeister in der Lehre. Er wäre eigentlich ein hohes Flugzeugmechaniker geworden. Sein Vater hat ihn aber nach vier Klassenjahren mit der Berufsberatung auf den landwirtschaftlichen Beruf, in dem immer tüchtige Arbeiter gebraucht werden. Wenn Harald schließlich ein Meistertätigkeit kann, das ist ihm die Hauptsache. Sein Vater war Schlosser. Er starb, als H. 13-jährig war, seine Mutter 7 Jahre vorher. Der Jüngling ist lieber in der Lehre als in der Schule. Sein Meister redet nicht viel. Er lobt nicht, schimpft aber auch nicht mit seinem Lehrling. Also geht es ganz gut.

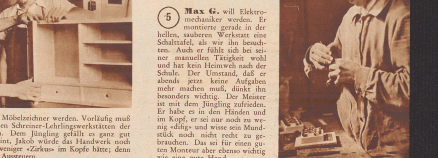
11 Christian K. will in eine Hausanbahnung in der Lehre. Sie ist es ihm etwas ganz anders als in der Schule. Die Franzosen kommen werden von unserer sehr liebevolligen Lehrmeisterin erzieht. Lachen ist die Hauptaufgabe das wichtigste. Man darf nicht da die Stunden so gut zu erziehen, dass er eine Woche in der Schule. Aber in der Küche, was es jeden Tag etwa Neues zu sehen gibt, gefällt es ihm so sehr. Auch die Gartenarbeit tut ihm viel Vergnügen. Ich hoffe, dass ich in diesem Jahr noch viel lernen kann, so dass ich, wenn ich nach Hause komme, meine Mutter eine rechte Stütze sein kann.

14 Jakob G. will Metallhandwerker werden. Vorläufig muss er eine Lehre in den Silberrücken-Lehrerwerkstätten der Stadt durchmachen. Dem Jüngling gefällt es ganz gut. Sein Lehrmeister meint, Jakob würde das Handwerk noch rascher erlernen, wenn er weniger zerknirscht im Kopf hätte; denn die Werkstätte erzieht ganz Ausreiner.

2 Arnold H. ist Laborant im Metallurgischen Laboratorium von Huber-Werk & Co. Die Chemie hat ihn in der Sekundarschule immer ein wenig interessiert. Arnold macht nicht viel Worte. Die Arbeit befriedigt ihn und er freut sich, dass er hier auch noch die Röntgen-Photographie erlernen kann. Am Anfang erlitt er 20 Rappen Stundenlohn.

13 Hedy L. will in eine Hausanbahnung in der Lehre. Sie ist es ihm etwas ganz anders als in der Schule. Die Franzosen kommen werden von unserer sehr liebevolligen Lehrmeisterin erzieht. Lachen ist die Hauptaufgabe das wichtigste. Man darf nicht da die Stunden so gut zu erziehen, dass er eine Woche in der Schule. Aber in der Küche, was es jeden Tag etwa Neues zu sehen gibt, gefällt es ihm so sehr. Auch die Gartenarbeit tut ihm viel Vergnügen. Ich hoffe, dass ich in diesem Jahr noch viel lernen kann, so dass ich, wenn ich nach Hause komme, meine Mutter eine rechte Stütze sein kann.

5 Max G. will Elektromechaniker werden. Er hat eine Schulfreizeit in der hohlen, sauberen Werkstatt eine Schulfreizeit, als was ihn besonders. Auch er fühlt sich bei seiner massiven Tätigkeit wohl und hat kein Heimweh nach der Schule. Der Umstand, dass er nicht machen muss, dankt ihn besonders wichtig. Der Meister ist mit dem Jüngling zufrieden. Er lobt es in den Händen und im Kopf, er so nur noch ein wenig schlaue und wenn sein Mandat nicht mehr recht zu geben. Das ist für einen guten Meister aber etwas wichtig wie eine gute Hand!



Jedes Jahr im Oktober müssen die Lehrer von Abschlussklassen der städtischen Schulen dem Wahlamt der Stadt Zürich ein Berufswahl-Verzeichnis ihrer Schüler und Schülerinnen mitteilen, die im folgenden Frühjahr die Schule verlassen. Das Amt für Berufsberatung hat dann die Aufgabe, einige tausend Schüler, die über ihren zukünftigen Beruf noch nicht im klaren sind oder eine gezielte Lehrstelle benötigen, in halb-eintägigen Ausdrücken im Besitze der Eltern zu beraten. Wenn man weiß, dass allein in der Stadt Zürich jährlich 4000 Schüler von der Schule abgeholt werden und die zum größten Teil sofort ins Erwerbsleben eintreten möchten, so kann man sich denken, wieviel Umtrieb es braucht, um deren Wünsche und Fähigkeiten in Einklang mit den beruflichen Erfordernissen und der Arbeitsmarktlage zu bringen und die hoffnungsvollen jungen Menschen vor der Arbeitslosigkeit zu bewahren. Aus einer Erhebung über die Zahl der Lehrstellen in der



16 Willy Z. wollte von Jahr Photograph werden, aber sein Lehrmeister wollte ihn erst nicht nehmen. Er hat genug von den Lehrlingen, die so viel Material verdienen. Schließlich kam er aber der Berufsberatung entgegen. Er bereut es jetzt nicht. Willy erwies sich bald als geschickter, ein Handwerker-intensiver Bursche. Wenn er nun noch so nach arbeiten kann, wie er groß ist, dann wird ein tüchtiger Photograph aus ihm.



6 Paul J. macht bei einem Architekten ein dreijähriges Lehrlingsleben durch. Er bekommt die Entwürfe von Entwürfen und muss daran einen schönen Plan auftragen. Die Arbeit gefällt ihm immer mehr. Anfangs kam es ihm schwer an. Sein Architekt ist zufrieden mit ihm.



8 Harald H. hat bei einem Spenglermeister in der Lehre. Er wäre eigentlich ein hohes Flugzeugmechaniker geworden. Sein Vater hat ihn aber nach vier Klassenjahren mit der Berufsberatung auf den landwirtschaftlichen Beruf, in dem immer tüchtige Arbeiter gebraucht werden. Wenn Harald schließlich ein Meistertätigkeit kann, das ist ihm die Hauptsache. Sein Vater war Schlosser. Er starb, als H. 13-jährig war, seine Mutter 7 Jahre vorher. Der Jüngling ist lieber in der Lehre als in der Schule. Sein Meister redet nicht viel. Er lobt nicht, schimpft aber auch nicht mit seinem Lehrling. Also geht es ganz gut.



11 Christian K. will in eine Hausanbahnung in der Lehre. Sie ist es ihm etwas ganz anders als in der Schule. Die Franzosen kommen werden von unserer sehr liebevolligen Lehrmeisterin erzieht. Lachen ist die Hauptaufgabe das wichtigste. Man darf nicht da die Stunden so gut zu erziehen, dass er eine Woche in der Schule. Aber in der Küche, was es jeden Tag etwa Neues zu sehen gibt, gefällt es ihm so sehr. Auch die Gartenarbeit tut ihm viel Vergnügen. Ich hoffe, dass ich in diesem Jahr noch viel lernen kann, so dass ich, wenn ich nach Hause komme, meine Mutter eine rechte Stütze sein kann.



13 Hedy L. will in eine Hausanbahnung in der Lehre. Sie ist es ihm etwas ganz anders als in der Schule. Die Franzosen kommen werden von unserer sehr liebevolligen Lehrmeisterin erzieht. Lachen ist die Hauptaufgabe das wichtigste. Man darf nicht da die Stunden so gut zu erziehen, dass er eine Woche in der Schule. Aber in der Küche, was es jeden Tag etwa Neues zu sehen gibt, gefällt es ihm so sehr. Auch die Gartenarbeit tut ihm viel Vergnügen. Ich hoffe, dass ich in diesem Jahr noch viel lernen kann, so dass ich, wenn ich nach Hause komme, meine Mutter eine rechte Stütze sein kann.



14 Jakob G. will Metallhandwerker werden. Vorläufig muss er eine Lehre in den Silberrücken-Lehrerwerkstätten der Stadt durchmachen. Dem Jüngling gefällt es ganz gut. Sein Lehrmeister meint, Jakob würde das Handwerk noch rascher erlernen, wenn er weniger zerknirscht im Kopf hätte; denn die Werkstätte erzieht ganz Ausreiner.



2 Arnold H. ist Laborant im Metallurgischen Laboratorium von Huber-Werk & Co. Die Chemie hat ihn in der Sekundarschule immer ein wenig interessiert. Arnold macht nicht viel Worte. Die Arbeit befriedigt ihn und er freut sich, dass er hier auch noch die Röntgen-Photographie erlernen kann. Am Anfang erlitt er 20 Rappen Stundenlohn.



5 Max G. will Elektromechaniker werden. Er hat eine Schulfreizeit in der hohlen, sauberen Werkstatt eine Schulfreizeit, als was ihn besonders. Auch er fühlt sich bei seiner massiven Tätigkeit wohl und hat kein Heimweh nach der Schule. Der Umstand, dass er nicht machen muss, dankt ihn besonders wichtig. Der Meister ist mit dem Jüngling zufrieden. Er lobt es in den Händen und im Kopf, er so nur noch ein wenig schlaue und wenn sein Mandat nicht mehr recht zu geben. Das ist für einen guten Meister aber etwas wichtig wie eine gute Hand!



1 Hans R. ist Dreher-Lehrling in einer Gießerei, wo er die elektrische Schere bedient und Bohren dreht. Momentan hat er Unfall und sitzt mit verletztem Daumen zu Hause. Bis jetzt gefügt er ihn in der Fabrik. Erst wollte er Berufsberatung rufen, aber sein Vater hat ihn abgelehnt. Das ist kein leichter Beruf. Hans kommt oft fröhlicher heim, besonders wenn er Handwerker-Verkehr mit Vater E. in Chaussee in seiner Kolbenmaschine. Die Mutter hat viel Kleider und Handschuhwäcker für die beiden Männer.



7 Waldmann F. macht in einem Metzgerei- und Nusswaren-Fabrikanten eine kaufmännische Lehre durch. Das Mädchen wird von Grund auf in den Geschäftsvorgängen geschult, muss Muster ablesen, Etiketten aufkleben, Buchhaltungen machen, Bestellungen aufgeben, die Spedition besorgen, kurz, mit allem fünf Räder der Branche versetzt werden. Der Geschäftsführer John Waldmann geht zerknirschend, er ist zufrieden mit ihr. Die Lehrmeister hat sich ihre neue Tätigkeit eigentlich ein wenig weniger vorgestellt. Manchmal schreit er sich zur Schale aus. Die Arbeit im Betrieb und der Besuch von Schülern im Kaufmännischen Verein strengt sie an. Die Eltern müssen ihr oft erwidern, damit es nicht verleidet.



16 Willy Z. wollte von Jahr Photograph werden, aber sein Lehrmeister wollte ihn erst nicht nehmen. Er hat genug von den Lehrlingen, die so viel Material verdienen. Schließlich kam er aber der Berufsberatung entgegen. Er bereut es jetzt nicht. Willy erwies sich bald als geschickter, ein Handwerker-intensiver Bursche. Wenn er nun noch so nach arbeiten kann, wie er groß ist, dann wird ein tüchtiger Photograph aus ihm.